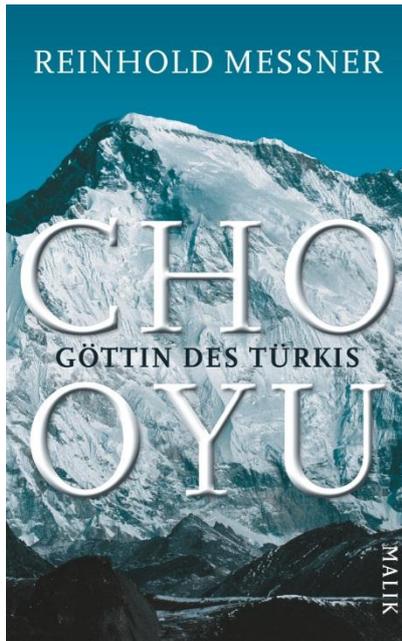


Rezension der Buch-Neuerscheinung

Cho Oyu – Göttin des Türkis
von Reinhold Messner und Ko-Autoren



Reinhold Messner
Cho Oyu - Göttin des Türkis

Piper Verlag GmbH, München, 2012
ISBN 978-3-89029-417-9

Gebunden, 286 Seiten
Format: 145 x 220 x 28 mm, 500 Gramm
13 Farbfotos, s/w-Fotos
1 doppelseitige Landkarte mit Besteigungsrouten

Preis: Euro 19,99

Vorbemerkung: Da ich auf Nachfrage die Kapitel mit der Übersicht über Erkundung, Erstbesteigung und Erstbegehungen neuer Routen verfasst sowie die Eintragungen in der Karte im Buch-Nachsatz beigesteuert habe, bin ich als Rezensent befangen. Ich verzichte deshalb weitgehend auf Beurteilungen und beschränke mich im Wesentlichen auf eine Inhaltsübersicht.

Der sog. Normalroute auf den Cho Oyu, mit 8201 m Höhe der sechsthöchste Berg der Erde, gilt unter den Höhenbergsteigern als die Leichteste aller Routen der 14 Achttausender des Himalaya. Entsprechend „überannt“ wird der Berg von den Bergsteigern aller Länder, seit der Zugang von Tibet offen ist. Mit über 3200 Besteigungen bis zum vergangenen Jahr ist er nach dem Mount Everest der am häufigsten bestiegene 8000er. Betrachtet man aber den zeitlichen Verlauf der Besteigungen, so fällt auf, dass die Besteigung von Reinhold Messner, Michl Dacher und Hans Kammerlander am 5. Mai 1983 erst den 4. Gipfelerfolg markiert. Innerhalb der 29 Jahre seit der Erstbesteigung im Jahr 1954 waren damit erst 10 Menschen am Gipfel gewesen. Erst ab dem Jahr 1985 mit der Öffnung des Zugangs von Tibet stieg die Zahl der Gipfelbezwinger auf über 10 pro Jahr. Derzeit kann es sein, dass sich an einem einzigen Tag mehr als 100 Menschen am Gipfel einfänden.

Außerhalb der sog. Normalroute, welche in der Nordwestflanke des Berges, also auf chinesischem Staatsgebiet verläuft, gibt es am Cho Oyu eine Reihe anderer Routen, die aber aufgrund ihrer Schwierigkeiten und Gefahren nur im Blickfeld weniger Spitzenbergsteiger stehen und die auch nur wenig bekannt sind. Im Dezember 1982 versuchte Reinhold Messner mit einer kleinen Expedition die erste Winter-Durchsteigung der schwierigen und äußerst gefährlichen Südostwand. Sie kämpften nicht nur gegen die großen objektiven Gefahren dieser wilden Bergflanke, sondern auch gegen extreme Winterstürme und große Kälte. Auf 7600 m Höhe wurden die Bergsteiger von grundlosem Tiefschnee und extremer Lawinengefahr zur Umkehr gezwungen.

Im folgenden Frühjahr kehrte Messner mit Michl Dacher und Hans Kammerlander zum Berg zurück. Man versuchte, einen Eindruck von dem auch heute noch unbezwungenen langen Südwestgrat zu gewinnen, katastrophale Wetterbedingungen ließen aber nicht einmal eine vernünftige Sicht auf diesen Grat zu. Sie gingen weiter in Richtung des berühmten 5716 m hohen Grenzpasses Nangpa La. Über diesen Pass ist der Volksstamm der Sherpas vor rund 500 Jahren von Tibet kommend in sein heutiges Siedlungsgebiet Solo-Khumbu eingewandert. Das Buch gibt einen kleinen Einblick in diese Wanderung und versucht eine Erklärung. Die Überlieferungen lassen allerdings vieles offen.

Wegen zahlreicher illegaler Überschreitungen des Nangpa La, war inzwischen auch der Zugang zum Pass verboten. Messner hatte seine Genehmigung im Jahr 1983 wohl nur seiner Berühmtheit zu verdanken, aber auch er durfte den Pass nicht überschreiten. Man fand einen Ausweg über eine unscheinbare Scharte im Bergkamm zwischen Nangpa La und Cho Oyu und erreichte so die Westflanke des Berges. Dass sich die Bergsteiger auch dort auf chinesischem Staatsgebiet befanden, war damals noch nicht so klar wie heute. Messner, Dacher und Kammerlander waren aber dennoch froh, dass sie bei der Durchsteigung der unteren Westflanke nicht gesehen werden konnten und weiter oben nur noch fast unsichtbare Pünktchen in der riesigen Bergflanke waren. Ab 6700 m bewegten sie sich auf der heutigen Normalroute. Es war eine Besteigung im klassischen alpinen Stil; für Messner war es der zehnte Achttausender.

Die wirren Verhältnisse um den Grenzverlauf beschäftigten auch bereits die Briten bei ihrem Besteigungsversuch im Jahr 1952 und die Erstbesteiger Herbert Tichy und Sepp Jöchler (Österreich) mit dem Sherpa Pasang Dawa Lama. Alle waren in Sorge, von chinesischen Grenzsoldaten entdeckt zu werden. Messner ist voller Bewunderung für die Leistung, welche die - für damalige Verhältnisse - winzige Expedition der Österreicher im Oktober 1954 mit der Erstbesteigung des Cho Oyu vollbracht hat - ohne Verwendung künstlichen Sauerstoffs. So widmet er ein Kapitel dieser Expedition und lässt den Leser an dieser wirklich bewundernswerten Besteigung teilhaben, deren Erfolg vor allem dem unbändigen Willen und der unglaublichen Ausdauer des Sherpas Pasang Dawa zu verdanken ist. In einem anderen Kapitel berichtet Edi Koblmüller über die Erstdurchsteigung der Südostwand im Oktober 1978, die dritte Besteigung des Berges.

Messner lässt verschiedene Erzähler zu Wort kommen, so dass unterschiedliche Sichten auf das Wesen von Höhen-Expeditionen und deren Protagonisten deutlich werden. Sein eigener Stil des Erzählens – u.a. gekennzeichnet durch das Einfügen von Zitaten - vermittelt deutlich mehr als die nüchterne Aufzählung von Fakten der einzelnen Expeditionstage. Zur Winterexpedition 1982 hatte er sogar zwei Maler eingeladen und lässt sie aus der Warte des bergsteigerischen Laien vom Fuß des Berges berichten. Es war seine „barocke“ Expedition.

Das Buch befasst sich hauptsächlich mit der Zeit bis zur Besteigung im Jahr 1983. Die Ereignisse um die Erschließung neuer Routen bis heute werden in knapper Form festgehalten unter Benennung aller Expeditionsteilnehmer und der für die Angaben verwendeten Quellen. Den Abschluss des Buches bildet die Liste aller Gipfelbesteiger aus der Feder der berühmten Elizabeth Hawley, welche seit vielen Jahren in Kathmandu akribisch die vom Berg zurückkehrenden Expeditionsteilnehmer befragt.

Messner hatte natürlich bereits früher über seine Expeditionen zum Cho Oyu geschrieben. So kann man – einen Teil der Berichte betreffend – von einer Neuauflage sprechen.

Stuttgart, den 22. Oktober 2012

Günter Seyfferth